Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

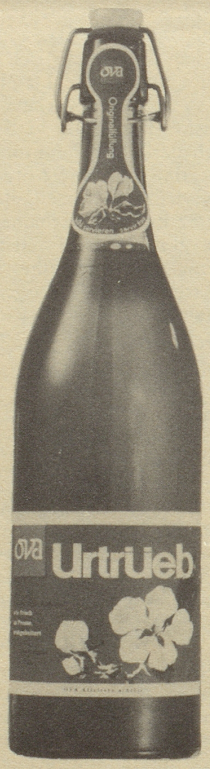
Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

... Fonds d'artichauts garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die HERMES

Nebelspalter-Humorerhalter



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

ten Exemplaren im Hintergrund, unter denen nota bene Aerztinnen, Studentinnen, Redaktorinnen, Sekretärinnen, Lehrerinnen usw. angeführt sind), daß man sich an den Kopf greift und sich fragt, nach welchen Gesichtspunkten die Befrager die Befragten ausgesucht haben. Ich bin überzeugt und meine Erfahrungen bestätigen es, daß vollkommen falsche Behauptungen (absichtlich?) aufgestellt wurden und möchte doch für alle unsere Frauen, die ‹Zeit finden› und vielfach besser informiert sind als viele Männer, eine Lanze brechen und behaupten: unsere Frauen sind nicht so, wie es uns die ‹Weltwoche› auf Grund zahlenmäßig minimen Materials glauben machen will!

Mit freundlichem Gruß Dein (nie am Frühstückstisch die Zeitung lesender) Fritz Andres

Lieber Fritz,

ich weiß, daß das vielerorts zutrifft. Nur soll mir keiner erzählen, daß der Mueter, die da Hausfrau ist, nach dem Entschwinden des Papis kein Moment für eine zweite Tasse Kafi und Lektüre der Tageszeitung bliebe, – wenn sie wollte. Aber manche mögens lieber illustriert, es ist weniger anstrengend!

B.

Reflexionen

Frauen werden durch Erfolge nie gesprächig, Männer immer.

*

In eleganten Schuhen haben die Frauen keine Fußschmerzen.

*

Die kluge Frau macht aus ihrem Mann keinen ‹Hampelmann›.

*

Keimende Liebe erträgt kein rauhes Klima.

*

Liebe. Am Ende vergessen leider manche den Anfang.

Robert Schaller

Liebes altes Tagebuch

Und wieder ist es soweit. Es lenzt in unsern Breitengraden, und manch einer oder eine fühlt sich vermehrt zu gewissen Dingen hingezogen: Der resp. die Liebende zum Du, der Hobbygärtner zu seinen grünen Schützlingen, die Hausfrau zu Staublappen und Fensterleder usw. Die mit den beiden letzteren Gegenständen verknüpfte Tätigkeit betreibe auch ich, jedoch nicht allzu intensiv, weil nebenamtlich. Da packte mich neulich eine – vermutlich saisonbedingte – Ordnungswut. Nach dem Motto ‹Alles neu macht der Mai›. Und da ich meine Seele möglichst frisch und frei erhalten will, ein unübersehbares ‹Gnusch› selbige aber eher belastet, machte ich mich gleich an das Ausräumen von Kisten und Kasten. Das oberste Tablar des Wandschranks kam als erstes dran. Unglaublich, was alles im Lauf der Zeit seinen Weg dort hinauf gefunden hatte! Alte Briefe, lose Photographien, ein angefangenes Nachthemd aus rosa Voile – und inmitten all dieser Trouvailles ein schlichtes Büchlein in braunem Leder mit goldenem Schlößchen – mein erstes Tagebuch! Welch' ein Wiedersehen! Was für Erinnerungen waren mit diesem Büchlein verbunden! Es war seinerzeit unter fast dramatischen Umständen in meinen Besitz gelangt!

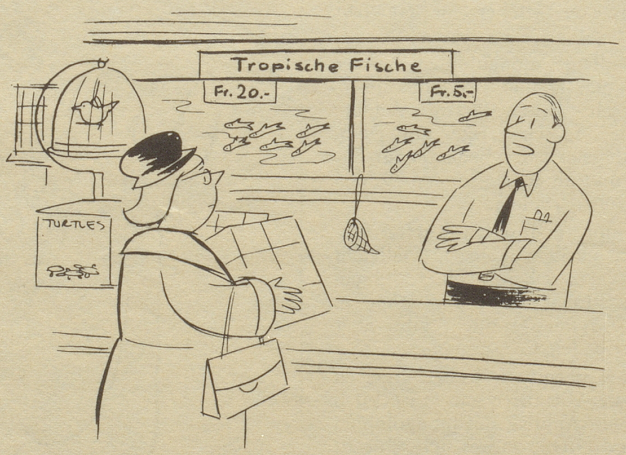
Im letzten Schulhalbjahr hatte ich einen Schatz, natürlich den schönsten der ganzen Klasse. Hans saß rechts außen in der vordersten Bankreihe, ich aber in der zweitvordersten ganz links. Mehr als unbedingt notwendig schweiften unsere Blicke von Buch und Heft hinweg in Richtung des angebeteten Gegenstandes.

Die Konfirmation nahte und damit die Gelegenheit, einander zum erstenmal zu beschenken. Mit dem geliehenen Geld meiner großen Schwester erstand ich beim Juwelier einen prächtigen versilberten Krawattenhalter. Den verbarg ich vor Mutters Adlerauge zwischen den Nastüchern und wartete dann mit Herzklopfen auf den Tag, da ich mein Geschenk an den Mann bringen konnte. Dieser Tag resp. Abend war Donnerstag vor Ostern, das Wetter wie geschaffen zum Stelldichein: Frühlingshaft, mild, verheißungsvoll. Hart an der Hauswand, wo meine Erzieher mich nicht ohne weiteres erspähen konnten, oblag ich fleißig und in aller Unschuld dem Schuheputzen für die gesamte Familie, eine Tätigkeit, der ich seit jenen Zeiten nie mehr mit so viel Ausdauer gefrönt habe ... Plötzlich raschelt es hinter dem Haselstrauch, und mit einem Satz war Hans diesseits der Hecke. Er

Die Seite der Frau

hatte unbedingt noch an diesem Abend seinem Freund, unserem Nachbarssohn, das Geographieheft bringen müssen. Als ob man in den Ostertagen nach Schulaustritt ausgerechnet Geographie büffelte! Viel Zeit war nicht zu verlieren, denn beide lebten wir in Familien, in denen Ausschweifungen solcher Art streng geahndet wurden. Klopfenden Herzens entnahm ich Vaters linkem Schuh das Schächtelchen mit dem blauen Band, derweil Hans ein etwas umfangreicheres Paket aus seinem Kittel zutage förderte. Leuchtende Augen, brennende Wangen, Treueschwüre auf ewige Zeiten, und bei alledem gespitzte Ohren zum Fenster hin. Der Mutter Ruf nach ihrer Tochter setzte unserem Treiben ein jähes Ende. Mit ein paar langen Sätzen war Hans durch den Kartoffelplätz und jenseits des Zauns. Erst beim Schein der Nachttischlampe wagte ich endlich das Päcklein aufzumachen. Es enthielt ein braunes Büchlein mit goldenem Schlößchen – mein erstes Tagebuch.

In der Folge vertraute ich diesem Büchlein alles an, was mich bewegte. Dann kam eine Zeit, da ich



«... die für Fr. 20.— sind privatschwimmbadrein, Frau Generaldirektor!»